

„Wohnquartier am Ententeich“ statt alter Strumpffabrik

Gemeinderat: Grünes Licht für Bauprojekt der Sparkasse Tauberfranken mit 22 Wohneinheiten in Lauda. Kritik an architektonischer Umsetzung

Die Sparkasse Tauberfranken will in Lauda ein neues Wohnquartier errichten. Der Gemeinderat gab grünes Licht für das Projekt. 2025 könnten die ersten Mieter einziehen.

Von Diana Seufert

Lauda-Königshofen. Die Industriebranche am Stadtrand von Lauda wird bald der Vergangenheit angehören – und es könnte danach neues Leben einziehen. Zumindest, wenn es nach den Vorstellungen von Sparkasse und Stadtverwaltung geht. Über das künftige „Wohnquartier am Ententeich“ auf dem Gelände der ehemaligen Strumpffabrik Harzer wurde bei der Sitzung des Gemeinderats am Montag im Rathaus in Lauda ausführlich diskutiert.

Zwei Gebäude mit drei Vollgeschossen und insgesamt 22 Wohneinheiten plant das Kreditinstitut direkt an der Straße nach Oberlauda. Siegfried Scheidel, Gruppenleiter Unternehmensentwicklung bei der Sparkasse, stellte das geplante Projekt vor. „Wir fühlen uns verpflichtet, für den Wohnungsmarkt etwas zu tun“, hob er eingangs hervor und verwies auf Projekte in der Region, etwa in Hardheim, Tauberbischofsheim und Lauda. Insgesamt investiert die Sparkasse rund acht Millionen Euro.

Was soll mit dem Grundstück im Flürleinsweg passieren, das seit Januar 2022 offiziell in Besitz der Bank ist? Auf dem rund 2400 Quadratmeter großen Areal sollen zwei Gebäu-



So sollen die beiden Gebäudeteile des neuen „Wohnquartiers am Ententeich“ in Lauda aussehen. Die Sparkasse Tauberfranken will auf dem Gelände der früheren Strumpffabrik Harzer 22 Wohneinheiten realisieren.

GRAFIK: SOMMER UND LAUBER

de entstehen, die Platz für 22 Wohnungen bieten. Dabei hat man Größen zwischen 74 und 112 Quadratmeter in der Überlegung, darunter auch je Teilgebäude ein großzügiges Penthouse. Zwei Aufzüge sorgen für Barrierefreiheit. Neben einer Tiefgarage sind weitere Stellplätze im Außenbereich vorgesehen.

Junge Familien anlocken

Scheidel hofft, „dass zügig begonnen werden kann“. Denn die Planung der Sparkasse sieht die Einreichung des Bauantrags für das Wohnquartier im März oder April und damit ei-

nen Baubeginn noch in diesem Jahr vor. Ende 2025 geht man von der Fertigstellung aus, damit die ersten Mieter einziehen können.

Wie der Sparkassen-Vertreter unterstrich, liegt die komplette Realisierung des Projekts in der Hand der Bank. Man trete nicht nur als Investor auf, sondern auch als künftiger Vermieter der 22 Wohneinheiten. Ziel ist es, so Scheidel, jungen Familien zentrumsnah ein Zuhause zu bieten.

Gegen das Bauprojekt an sich hatten die Mitglieder des Gemeinderats nichts einzuwenden, wie in der

Debatte unter Leitung von Bürgermeisterstellvertreter Hubert Segeritz schnell deutlich wurde. Bürgermeister Dr. Lukas Braun hatte sich als Verwaltungsratsmitglied der Sparkasse für befangen erklärt.

Nicht ganz glücklich waren die Gemeinderäte allerdings mit der vorgesehenen architektonischen Umsetzung. „Es wirkt im ersten Moment wuchtig“, so Jörg Aeckerle, Fraktionsvorsitzender von SPD/FB. Doch dieser Eindruck wird aus

seiner Sicht wieder relativiert, weil die Nachbarbebauung höher sei. „Diese Art der Nachverdichtung ist genau das, was vom Land gefordert wird und wir uns auf die Fahnen geschrieben haben.“ Man wolle den Flächenverbrauch reduzieren, dann entstünden solche Bauweisen. Zufrieden war er, dass aus der alten Industriebranche etwas Neues entsteht. Man habe zwar einiges an Eigentumswohnungen realisiert, aber kaum Mietwohnungen, wo er einen großen Bedarf sah.

Was Nachverdichtung und Wohnungsbedarf angeht, pflichtete ihm Dr. Hans Dieter Heinrich (CDU) bei. Doch mit der Optik haderte er. „Das sind Klötze wie in Osteuropa. Das Schönste sind die Sonnenschirme auf dem Balkon“, monierte er, dass

„diesen Dingen jeglicher Charme“ fehle. Er bat, die Gebäude in der Realisierung „etwas gefälliger“ zu machen. „Eine Bereicherung für die Stadt werden sie nicht.“

Ins gleiche Horn stieß Jochen Groß (SPD/FB), der die Gebäude als hässlich bezeichnete und für die Nachbarn nicht zumutbar. „Bauen

„Nachverdichten und bauen ja, aber nicht so groß und nicht an dieser Stelle.“

JOCHEN GROSS,
GEMEINDERAT

und nachverdichten ja, aber nicht so groß und nicht an dieser Stelle.“

Den Vorschlag der Optimierung nahm Siegfried Scheidel gerne auf, auch wenn das gerade fertiggestellte Projekt in Hardheim in ähnlicher Bauweise errichtet wurde. „Und das kommt gut an.“

Einmütig wurde die Aufstellung des Bebauungsplans „Wohnquartier am Ententeich“ beschlossen. Der Vorentwurf wurde dagegen nur von 16 Gemeinderäten gebilligt. Fünf stimmten dagegen, vier enthielten sich.

Der Abriss des alten Gebäudes der ehemaligen Strumpffabrik Hans Harzer steht nun unmittelbar bevor. In Kürze sollen die Bagger anrollen. Die Kosten einer Sanierung des Flürleinswegs, nach der Frank Schönhöfer (CDU) gefragt hatte, würde die Kommune selbst tragen müssen. Das erläuterte Stadtbaumeister Tobias Blessing abschließend.



Schon seit längerem steht das Gebäude der ehemaligen Strumpffabrik Harzer leer. In Kürze wird es abgerissen.

BILD: SEUFERT